

Bianca Gerendas, geb. Kurpiers
Dr. med.

Prospektive Evaluation der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Patienten mit chronischer Otitis media

Geboren am 22.02.1984 in Hannover
(Staats-)Examen am 12.11.2009 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Doktorvater: Prof. Dr. med. I. Baumann

Die messend begleitende Erfassung des Gewinns an spezifisch krankheitsbezogener Lebensqualität im Unterschied zu allgemeiner Lebensqualität durch medizinische Behandlungsmaßnahmen gewinnt im Medizinwesen zunehmend an Bedeutung. Im Hauptteil dieser Dissertationsschrift wurde ein entsprechendes Messinstrument (COMOT-15) nach erfolgter Entwicklung und Validierung genutzt, um mit seiner Hilfe eine prospektive Evaluation der krankheitsspezifischen Lebensqualität bei chronischer Otitis media (COM) durchzuführen.

Von einer COM, einer länger als 3 Monate bestehenden Entzündung des Mittelohres, sind ca. 2% der Bevölkerung betroffen. Die Folgen und Komplikationen bei längerem Bestehen oder ohne Behandlung durch eine Tympanoplastik bestehen z. B. in Hörverlust, Otorrhoe oder Tinnitus. Diese Einschränkungen sind in zufriedenstellender Weise nur durch krankheitsspezifische Fragebögen zur Lebensqualität abzubilden.

Im englischen Sprachraum wurden bereits krankheitsspezifische Fragebögen zur COM entwickelt. Nach einer Analyse dieser Instrumente wurde die Notwendigkeit gesehen, ein neues, für den deutschen Sprachraum angepasstes Messinstrument mit der Maßgabe zu entwickeln, die erkannten Mängel (zu lange Fragen/Fragebögen, fehlende Übersichtlichkeit, fehlende Abfrage aller Symptome, geringer Differenzierungsgrad der Antworten) der in der Literatur vorhandenen Instrumente zu vermeiden.

Der COMOT-15 ist ein Fragebogen mit 15 Fragen, welche anhand von Likert-Skalen vom Patienten beantwortet werden müssen. Die Erfassung erfolgte in Bezug auf die Behandlung durch eine Tympanoplastik jeweils präoperativ, 6 Monate postoperativ und 12 Monate postoperativ. Hierbei wurden sowohl demographische Faktoren der Patienten auf das

Antwortverhalten verglichen (Alter, Geschlecht) als auch krankheitsspezifische Faktoren (Form der COM). Der subjektive Erfolg der Tympanoplastik im COMOT-15 wurde mit dem objektiven Operationserfolg entweder durch Tonschwellenaudiometrie oder Bewertung der Otorrhoe durch den Untersucher verglichen. Schließlich wurden die Antworten der Patienten 12 Monate postoperativ durch eine „Response-Shift“-Befragung bewertet, um zu überprüfen, ob sich die Patienten auch nach einem Operationserfolg noch an die präoperative Situation erinnern und diese mit der postoperativen Situation vergleichen konnten.

Mittels des COMOT-15 konnte ein signifikanter Unterschied zur gesunden Kontrollgruppe gefunden werden; darüber hinaus ließ sich feststellen, in welchen Bereichen die Minderung der Lebensqualität lag. In fast allen Skalen konnte eine Verbesserung der Lebensqualität festgestellt werden. Bei den Auswertungen postoperativ konnten keine signifikanten geschlechts- oder altersspezifischen Einflüsse gefunden werden. Ebenso wenig hatte die Form der COM Einfluss auf die Ergebnisse in der Veränderung der Lebensqualität. Es konnte gezeigt werden, dass Patienten von einer Tympanoplastik profitierten. Dies wurde durch die Auswertungen der Ergebnisse der Patientenbefragung, die klinische Untersuchung sowie auch durch die Literaturrecherche vorangegangener Studien belegt. Es wurden Beispiele für Krankheiten gegeben, bei denen Geschlecht, Alter oder Spezifizierung der Erkrankung eine Rolle für die Entwicklung der Lebensqualität vor und nach Behandlung der Erkrankung spielen (z. B. Reizdarmsyndrom), um die Wichtigkeit dieser Fragestellung auch bei der COM zu verdeutlichen. In fast keiner Skala konnte ein signifikanter Unterschied zugunsten der Lebensqualitätsverbesserung nach Operation bei einer bestimmten Form der COM gefunden werden. Eine objektive Hörverbesserung bei den Patienten konnte im Tonaudiogramm nachgewiesen werden. Subjektiv war diese Verbesserung im COMOT-15 nicht bei allen Patienten nachweisbar. Hinsichtlich der „Response-Shift“-Befragung zeigte sich, dass die Patienten sich auch postoperativ noch sehr genau an den präoperativen Zustand erinnern konnten.

Die Bewertung der Lebensqualität wurde mit der Bewertung durch einen etablierten Fragebogen zur allgemeinen Lebensqualität verglichen (SF-36). Dies geschah zu den unterschiedlichen Messzeitpunkten sowohl im Vergleich mit dem deutschen Normkollektiv des SF-36 als auch im Vergleich der Studienpatienten zwischen SF-36 und COMOT-15. Im Ergebnis zeigte sich präoperativ, dass der SF-36 in der Lage war, das Studienkollektiv gegenüber dem Normkollektiv in der Lebensqualität schlechter einzustufen. Hierbei konnte

aber nicht festgestellt werden, in welchem Bereich das Studienkollektiv einer Minderung der Lebensqualität unterlag. Sechs und zwölf Monate postoperativ konnte nach erfolgter Tympanoplastik mittels des SF-36 nur in einer einzigen Skala ein signifikanter Unterschied gegenüber dem Normkollektiv detektiert werden, jedoch keine globale Verbesserung des Gesundheitszustands und damit der Lebensqualität. Damit wurde gezeigt, dass das etablierte Instrument SF-36 trotz seiner guten Eignung zur Beurteilung der allgemeinen Lebensqualität nicht zur Beurteilung der krankheitsspezifischen Lebensqualität bei COM geeignet ist. Er stellte trotzdem als verfügbares Messinstrument zum Vergleich der Werte zur Lebensqualitätsmessung einen wichtigen Bestandteil unserer Studie dar.

Der hier neu vorgestellte, für den deutschen Sprachraum entwickelte, validierte und erfolgreich prospektiv die krankheitsspezifische Lebensqualität bei COM evaluierende Fragebogen COMOT-15 hat sich als ein effizient einsetzbares Werkzeug erwiesen. Er darf die Attribute „kurz, übersichtlich, effektiv differenzierend, von Patienten akzeptiert“ in Anspruch nehmen und weist gegenüber bestehenden fremdsprachigen Testinstrumenten vorteilhaftere Eigenschaften bezogen auf seinen spezifischen Anwendungsbereich auf.